

ich verkenne keineswegs die großen Lasten und Verantwortung, die ihm die moderne Sozialpolitik und die indische Konkurrenz auferlegt. Aber das Großunterertum ist wirtschaftlich und politisch gestärkt — es ist vornherein mit ganz anderen Verbindungen ideeller materieller Art ausgestattet, um seinen Platz an der ne zu behaupten und aufkommenden Schwierigkeiten egegnen.

ganz anders steht die kleingewerbliche und die Arbeiterferung da. Die letztere ist in Lohn- und Arbeitsbedin- en überhaupt vom Großunternehmer als ihrem Arbeit- c abhängig. Aber gerade „das sich in Lohn und Arbeit n“, befreit den Arbeiterstand, sofern Lohn- und Ar- verhältnisse ausreichend sind, von jenen wirtschaftlichen iehsorgen, die dem Kleinunternehmertum eigen sind. der Lohnarbeiter eine passende Arbeitsstätte gefunden, aucht er nur seine Arbeit zu verrichten, um seines ver- ten Lohnes sicher zu sein.

nders der Kleinunternehmer mit eigenem Betrieb, r nun Handwerker, Landwirt oder Gewerbetreibender. e wissen oft nicht, ob ihrer Arbeit und ihren vielen Be- sunkosten der gebührende Lohn und Preis wird, sie n mit Schwierigkeiten aller Art zu kämpfen, sie sind von ihren Lieferanten ebenso abhängig wie von ihrer dschaft — dabei in ihrem Erwerbe überall bedroht y die mächtige Konkurrenz des Großbetriebes. Wer en Akten der Mittelstandspolitik geblättert hat, kennt öte des Kleinunternehmertums. Man weiß aber auch, die schwierige Lage des Mittelstandes oft übertrieben zu schwarzen Farben geschildert wird, daß unter Mittel- sspolitik sich oft auch Bestrebungen verstecken, die auf Schutz der Mittelmäßigkeit und Zurückgebliebenheit, die Unterdrückung eines gesunden Fortschrittes hinaus- en — und eine Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage ur an der *I n i t i a t i v e* der beteiligten Mittelstands- e selbst liegt. Wer die Geschichte des Genossenschafts-

